

Erfolgsanleitung für den **FAULHABER** Wildlocker Haselwild-Garnitur



Art.-Nr.: 2015.14

ASIN: B076TFX23S

EAN : 0658392920767

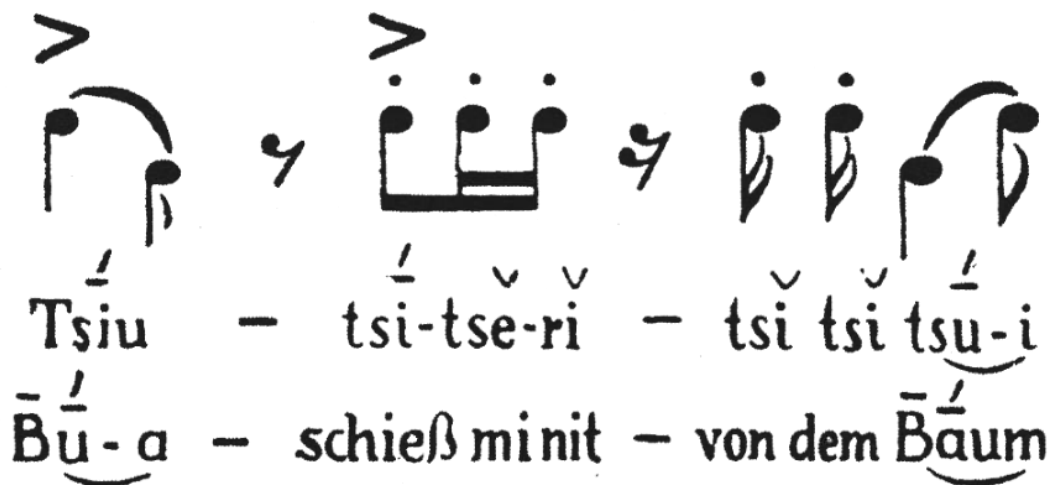
Haselhahn - Für alten Hahn sowie Hennen Ruf (Wusperl)

Der Pfiff des jungen Hahnes wird auf der kürzeren Seite, der Ruf des alten Hahnes, der etwas tiefer ist, auf der längeren Seite des Instrumentes (Pfeiferl genannt) hervorgebracht. Durch teilweises Abdecken bzw. Gleiten des Zeigefingers längst des mittleren Ausschnittes der Pfeife lässt sich vollständig naturgetreu das Modulieren des Rufes durchführen. Routiniertere Lockjäger drücken mit der Zunge das Pfeiferl gegen den Gaumen und modulieren den Ton statt mit dem Finger mit der Unterlippe auf dem in diesem Fall nach abwärts gewendetem mittlerem Ausschnitt, was den Vorteil hat, dass sie beide Hände für die sofortige Handhabung des Gewehres frei haben. Der **Ruf des Hahnes, „Spissen“**

DE.

genannt, ist silberklar und schneidig. "Wer ein rauhes Pfeifen beginnt, der keinen Hahn gewinnt", sagt der Haselhahnjäger. Der für die Lockjagd in Betracht kommende Hauptruf kann in Noten und Buchstaben folgend wiedergegeben werden.

Hauptruf des Hahnes



Der Gebirgler gibt den richtigen **Rhythmus, auf den es sehr ankommt**, mit dem unter den Noten stehenden Spruch treffend wieder.

Der Ruf des jungen Hahnes wird angewendet, wenn es sich um das Anlocken noch jüngerer Hahnen dreht, ζ. B. bei gesprengten Ketten im September.

Haselhenne

Der Ruf der Henne, „Bisten“ genannt, wird auf dem zweiten Instrument, dem „Wusperl“, sehr leicht wiedergegeben. Um den etwas unreinen, wie aus mehreren gleichzeitig hörbaren Tönen bestehenden Ruf der Haselhenne möglichst naturgetreu nachahmen zu können, ist das „Wusperl“ so mit den Lippen zu umfassen, dass der Luftstrom gleichzeitig durch beide Löcher ausgestoßen wird. Das Anblasen darf nur mäßig stark erfolgen, denn der Ton soll leise zischenden Charakter haben. In Noten und Buchstaben konnte das „Bisten“ folgend ausgedrückt werden.

Ruf der Henne



Verhalten im Revier

Die besten Jahreszeiten für das Locken des Haselhahnes sind der Frühling (Monate März und April), sowie der Frühherbst (September und Oktober). Da der Haselhahn jedoch im Frühjahr allenthalben Schonzeit genießt, eignet sich der Frühling, in welchem die Haselhühner am eifrigsten ihre Rufe hören lassen, ganz besonders dazu, ihre Stimme abzulauschen und sich in eifriger Zwiesprache mit dem Haselwild alle Feinheiten der Lockrufe anzueignen. Die Jagdzeit auf den Haselhahn beginnt je nach den Landesgesetzen schon im August oder Anfang September. Schon anfangs August lassen sich alte, alleinstehende Hahnen mitunter gut anlocken. Viel günstiger werden aber die Aussichten im September, da dann auch die jungen Hähnen, besonders frühmorgens bis etwa 9—10 Uhr vormittags, wenn sich die Kette noch nicht zusammengerufen hat, eifrig auf den Ruf zustehen. Wenn man in eine solche noch lose verteilte Kette hineingerät, ist die Anwendung des Hennenrufes (neben dem Ruf des jungen Hahnes) besonders zu empfehlen. Die Lockjagd bringt jedoch auch in den anderen Tagesstunden und besonders nach etwa 3 Uhr nachmittags Erfolg. Es kann an guten Tagen, also an frischen, schönen, windstillen Tagen, ganz besonders an solchen, die auf Regen folgen, den ganzen Tag über bis Sonnenuntergang gelockt werden. Etwa von Sonnenuntergang an, antworten die Hahnen wohl, stehen jedoch nicht mehr zu. Es beginnt dann die Zeit, in welcher der Fuchs und anderes Raubzeug mit Vorliebe der Locke folgen. Bei Tage ist es besonders der Habicht, der mitunter auf den Lockjäger pfeilschnell stößt.

Laue föhnige, schirokale Tage eignen sich nicht zum Locken. An solchen Tagen scheint das beste Haselhühnerrevier wie ausgestorben. Höchstens in den frühesten Morgenstunden kann da vielleicht ab und zu doch ein Erfolg erzwungen werden. Das Verhalten bei der Haselhahnlockjagd ist im Allgemeinen ähnlich dem beim Blatten, nur dass der Haselhahn noch vorsichtiger behandelt werden muss als der Rehbock. Haselhühner pflegen im Herbst ihre Standorte festzuhalten. Sie sind gewöhnlich in unterwuchsreichen Beständen in ruhigen Wassergraben zu finden und diese Plätze sind dem Revierkundigen von alters her bekannt.

Bei der Standwahl fällt natürlich die Berücksichtigung des Windes weg. Möglichst geräuschloses Heranpirschen an den gewählten Stand, der etwas Deckung und auf etwa 30 bis 40 Schritte ein lückiges Schussfeld sowie Ausschuss auf in diesem Bereich stehende Bäume bieten soll, ist unbedingt nötig. Auf freie Blößen kommt nicht leicht ein Hahn heraus.

Nach 5 bis 10 Minuten Pause zur Beruhigung von durch die Annäherung misstrauisch gemachtem Haselwild beginnt man zu locken, indem man 5 bis 6mal den vorne beschriebenen Hauptruf des Hahnes nachahmt, wobei man den Kopf nach allen Seiten wendet und zwischen den einzelnen Rufen kurze Intervalle von einigen Sekunden einschaltet. Diese aus 5 bis 6 Rufen bestehende Strophe wird noch einer Pause von etwa 3 Minuten wiederholt, bei Erfolglosigkeit nach weiteren 3 Minuten Pause abermals. Wenn dann

noch immer kein Hahn zusteht oder antwortet, versucht man es mit ein paar Hennenrufen. Rührt sich dann auch nichts, verlässt man nach einer Wartepause von 5 bis 10 Minuten lautlos den Stand.

Da der Hahn oft **ohne zu antworten** am Boden angelaufen kommt, ist in den Pausen der Waldboden scharf zu beobachten, gleichzeitig aber muss das Ohr gespitzt werden, da der Hahn ebensogut angestrichen kommen kann. Hierbei ist meist ein purrendes Geräusch zu hören, während der von oben anstreichende Hahn oft nur am Flügelsausen hörbar wird. Hähnen, die viel antworten, stehen meist nicht gerne zu. Es empfiehlt sich dann wie bei allen misstrauischen Hahnen, nach **weiter** Umgehung eine Wiederholung des Lockversuches von der entgegengesetzten Seite. Ansonsten wird ein zwar gut antwortender, aber nicht zustehender Hahn am ehesten doch noch so zum Zustehen veranlasst, dass man auf seine Rufe nicht mehr antwortet, sondern still wartet bis ihn die Neugierde zum Heranbrausen veranlaßt. Man schießt den Hahn entweder mit Kleinkaliber (Longrifle) oder Schrot 3 mm (österr. Nr. 10). Mit Schrot nie weiter als höchstens 30 Schritte, denn der Haselhahn ist sehr schußhart und ein angeschossener Hahn geht meist verloren.

Am Stand vermeide man alle nicht unbedingt nötigen Bewegungen, besonders der Hände. Der Haselhahn ist diesbezüglich noch viel empfindlicher als der vorsichtige Rehbock, was sich besonders Zigarettenraucher vor Augen halten mögen. Nur ein absolut ruhiger Hund darf auf den Stand mitgenommen werden.

Strengstes Gebot für jeden weidgerechten Haselhahnjäger muss sein, sich **vor** jedem Schuss zu **vergewissern**, dass man einen **Hahn** vor sich hat, denn auch die Henne steht auf den Lockruf gerne zu.

Diese Gewissheit gibt einem aber nur das klare Erkennen des schwarzen Kehlfleckes. Da beim Haselwild die Hennen in der Minderzahl vertreten sind und das Haselwild heute überall schonendster Behandlung bedarf, um dem Revier erhalten zu bleiben, darf der Hahnenabschuss nur mit größter Maßhaltung geübt und muss ein **Hennenabschuss als Todsünde gewertet werden.**

- Die **FAULHABER Wildlocker** dürfen nicht zerlegt werden. Dies gewährleistet eine konstante, unveränderte Tonhöhe.

FAULHABER Wildlocker, Alleinerzeuger seit 1916.

Patentiert und markenrechtlich geschützt.



+43 660 90 90 908



office@wildlocker.at



www.wildlocker.at



Waltenhofengasse 3/3/3005

A-1100 Wien, Austria

